

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Sontags-Evangelia

Less, Gottfried

Göttingen, 1781

VD18 12828831

Evangelium am fünften Fasten-Sontage. Johannis 8, 21 - Ende.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17053



Evangelium
am fünften Fasten = Sontage.

Johannis 8, 21: Ende.

Eine der wichtigsten Reden Jesu! Sie erweckt die Ehrbegierde, welche der Schöpfer so tief in menschliche Seelen gelegt. Sie erleuchtet uns jene dunkle Gegenden jenseits des Grabes; und breitet dadurch, Licht und Heiterkeit über unser ganzes Leben und Sterben aus.

Joh. 7, folg. Auf dem Laubhüttenfest, hielt Jesus verschiedene Unterredungen mit den Juden. Alle voll von Begierde, sie zu bessern und zu beglücken; von bewundernswürdiger Herablassung zu ihrem Unverstande der ihn unaufhörlich, bald durch die einfältigsten Fragen und Einwürfe, bald durch pöbelhafte Schimpfreden unterbrach; voll von meisterhafter Sanftmuth; den wichtigsten Wahrheiten, und den kraftvollsten Aussprüchen!

v. 21. Ich gehe weg, so fängter die angezeigte Unterredung an, und ihr werdet nach mir verlangen. „Viele von euch, werden nach meiner Himmelfarth, dem Abschied aus dieser Welt, meine Religion annehmen.“ Dies geschah auch. Viele tausend Juden, vielleicht auch viele von den jezigen Zuhörern Jesu, wurden Christen. (Apostelgeschichte 2 folg.) Aber, (wosferne ihr nicht meine Religion annehmet; so muß dieser Ausspruch aus vers 24 ergänzt werden) so werdet ihr wegen eurer Sünden umkommen; wohin ich gehe, dahin können ihr nicht kommen.

Kommen. „Eure hartnäckige Wiedersezung gegen
„die Wahrheit, wird euch ins Unglück stürzen;
„und vom Himmel auf immer ausschliessen.“
vers 47.

Da sprachen die Juden, Will er sich etc v. 22^r
wa umbringen, weil er sagt, wohin ich ge 24^r
he, da könnet ihr nicht hinkommen? — Er
antwortete, Ihr seyd von der Erde, ich
aber bin vom Himmel: ihr seyd von dieser
Welt, ich aber bin nicht von dieser Welt.
— „Ihr seyd Irdischgesinnte; klebet an den gerinz
„gen Dingen der sichtbahren Welt. Ich aber ge
„be himmlische Güter.“ — Darum sagte ich
euch, daß ihr wegen eurer Sünden um
kommen werdet. Denn woferne ihr nicht
glaubet daß ich es bin: „mich für den Welt
„Heiland annehmet,“ so werdet ihr wegen eu
rer Sünden umkommen.

Wer bist du denn? versetzten sie hierauf. v. 25^r
Jesus antwortete, Ich bin, was ich euch, 30^r
schon von je her gesagt; und noch immer sa
ge. „Der Gesandte Gottes und der Welt-Heiland.“
Viel habe ich von euch zu sagen und zu rich
ten. Doch! Der mich gesandt hat, ist auf
richtig. Und ich, rede nichts anders, in der
Welt, als was Er mir aufträgt. (Sie
merkten es nicht, daß er zu ihnen vom Va
ter rede; „daß er sich für einen Gesandten Got
„tes erkläre,“) Wenn ihr, fuhr Jesus fort,
den Menschen-Sohn werdet erhöhet (gekren
zigt Kap. 3, 14. 12, 32. 33) haben: alsdenn
werdet ihr erkennen daß ich es bin; daß ich
nichts von mir selbst, sondern alles nach
Auf:

Auftrag meines Vaters lehre. — „Nach
 „meinem Tode, werden viele von euch meine Reli-
 „gion annehmen.“ — Ja, Er der mich ge-
 sandt hat, ist mit mir. Der Vater verläßt
 mich nicht, weil ich stets thue was Ihm ge-
 fällt. Auf diese Rede wurden viele seine
 Anhänger.

h. 31 =
 59. Da sprach Jesus zu den Juden, die seine
 Anhänger geworden; wenn ihr bei meiner
 Religion beharret, so seyd ihr meine ächte
 Schüler; und werdet die Wahrheit erkenn-
 nen, und die Wahrheit wird euch in Freiheit
 sezen. Sie antworteten ihm, Wir sind Ab-
 rahams Nachkommen, und nie jemandes
 Sklaven gewesen. Wie sprichst du denn,
 Ihr werdet Freie werden? — Ich versich-
 chre euch, antwortete Jesus, ein jeder der
 ein sündliches Leben führt, ist ein Sklave der
 Sünde. Der Sklave aber bleibt nicht immer
 im Hause. — „er hat nicht das Recht stets zur Fa-
 „milie zu gehören. Sein Herr kan ihn abdanken,
 „und austossen, wann er will.“ — Der Sohn
 aber bleibt immer im Hause. Wenn also der
 Sohn euch in Freiheit sezt, so seyd ihr wirk-
 lich Freie. Ich weiß, daß ihr Abrahams
 Nachkommen seyd. Aber ihr wollet mich
 umbringen, weil mein Unterricht, bei euch
 nicht Eingang findet. Ich rede, was ich von
 meinem Vater gelernt habe. Gleicherweise
 thut auch ihr, was ihr von eurem Vater ler-
 net. Sie antworteten, Unser Vater ist Ab-
 raham.

braham. Jesus sprach, Wäret ihr Kinder
 Abrahams, so würdet ihr wie Abraham
 handeln. So aber wollt ihr mich umbrin-
 gen, einen Menschen, der euch die Wahrheit
 sagt, die ich von Gott gehöret habe. So et-
 was that Abraham nicht! Ihr handelt wie
 euer Vater! Da sprachen sie zu ihm, wir
 sind nicht Bastarde. Wir haben Einen Va-
 ter, nämlich Gott. Wäre Gott euer Va-
 ter, versetzte Jesus, so würdet ihr mich lie-
 ben: denn ich bin von Gott gekommen.
 Nicht von mir selbst bin ich gekommen, son-
 dern Er hat mich gesandt. Daß ihr (die ihr vor-
 gebet meine Hausgenossen zu seyn) meine Spra-
 che (Ein jeder Gesandte Gottes hat seine Sprache,
 woran jeder Aufmerksame und Unpartheische, sei-
 ne göttliche Sendung erkennen kan) nicht verste-
 het, woher komt es anders, als weil ihr
 meinen Vortrag gar nicht anhören möget?
 Euer Vater ist — der Teufel: denn ihr han-
 delt nach den Lüsten eures Vaters. Er ist
 seit dem Anfange, ein Menschen: Mörder,
 (Mörder des Leibes und der Seele. 1 Buch Mos. 3)
 und ist fern von der Wahrheit. Wahrheit
 ist gar nicht bei ihm. Wenn er Lügen redet,
 alsdenn redet er aus dem Seinigen. (da
 handelt er seinem Charakter gemäß) denn er ist
 ein Lügner, und der Vater der Lügen.
 Darum nun glaubet ihr mir nicht, weil ich
 die Wahrheit rede. Wer von euch kan mir
 eine Sünde beweisen? Da ich aber Wahr-
 heit rede, warum glaubet ihr mir nicht?
 Ein Kind Gottes, höret gern die Reden
 Gots

Gottes. Darum höret ihr sie nicht, weil ihr nicht Gottes Kinder seyd. Da antworteten die Juden, Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter, ein Unsinniger bist? (den Teufel hast, der dich unsinnig macht. Kapit. 10.) Ich bin nicht unsinnig, sagte Jesus. Vielmehr mache ich meinem Vater Ehre. Ihr aber entehret mich. Doch will ich meine Ehre nicht gegen euch vertheidigen. Es ist Einer, der sie vertheidigen, und euch strafen wird. Ich versichere euch, wenn jemand meine Religion befolgt, der wird ganz und gar niemahls sterben. — (So ist dieser Ausspruch zu übersezen. Nicht aber, der wird nicht auf ewig sterben. Der Sprach-Gebrauch Psalm 15, 5. Johannis 10, 28; der Zusammenhang, vers 52:56, und ähnliche Aussprüche Jesu, z. E. Kapitel 6, 50. fordern jene Uebersetzung) — Da sprachen die Juden, Nun sehen wir daß du Unsinnig bist. Abraham ist gestorben, auch die Propheten. Du aber sprichst, wer meine Religion befolgt, der wird ganz und gar nicht sterben. Bist du etwa grösser, als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? So wie die Propheten auch gestorben sind. Was machst du aus dir? — Jesus antwortete, wenn ich mir eine Würde eigenmächtig anmaassete, so wäre diese Würde nichts. Aber mein Vater, Er, den ihr euren Gott nennt, ist es, der mir meine Würde gegeben. — Allerdings bin ich mehr als Abraham. „Und das ist keine Anmaassung. Sondern Gottes Auftrag vers 53.“ — Ihr nun kennet

vergl.
vers
12. 13.

net ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und wenn ich spräche daß ich Ihn nicht kenne, so würde ich, wie ihr, ein Lügner seyn. Aber ich kenne ihn und thue Seinen Befehl. Abraham euer Vater, frohlockte den Tag meiner Zukunft in die Welt, zu sehen. Und er sahe ihn, und freuete sich. — Num versetzten die Juden, du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? — Ich versichere euch, war Jesu Antwort, ehe Abraham war bin ich. — Da huben sie Steine gegen ihn auf. Jesus aber verbarg sich, und gieng aus dem Tempel.

Hier sehen wir den rechten Begriff, und das ^{vers}ächte Muster, wahrer Freiheit! — Die Wahr: ^{31=36.}heit erkennen, und durch die Wahrheit geleitet werden! Nicht, nach blinden Trieben handeln. Nicht, Einfällen folgen! Nicht, jede seiner Lüste befriedigen. Nicht, Gesetz- und Zügellos leben. Das alles ist die Freiheit der Kinder, Thoren, und Wilden. — Nach aufgeklärten Einsichten des Verstandes begehren und handeln! Den Verstand mit den Wahren, Großen Grundsätzen der Religion Jesu, dieser Untrüglichen und Ungemischten Wahrheit anfüllen: und diese sodenn, zur Regel aller Begierden, Reden und Thaten machen. — Das ist die Freiheit des Weisen! Denn nur dieses ist Rechte Freiheit. Nur diese lehret uns, würdig unsrer selbst, handeln: als Geschöpfe durch die Vernunft, über die Thiere, und durch die Unsterblichkeit, über die Welt erhaben! Nur diese machet uns Unabhängig von allem: von den blinden Trieben und thierischen

rischen Lüsten, deren Sklaven die Lasterhaften sind; von den Leiden und Freuden und aller Macht der Welt. Nur diese erhebet uns zur Freundschaft des Allmächtigen, und dadurch zu Herren der Welt. — Welche der Sohn Frei macht, die sind Recht Frei! Vers 36.

I Kor.
3, 21.
22.

Betrachtet ihn nur, den Geber dieser ächten Freiheit! Einem Heer mächtiger und boshafter Feinde, denen jede Macht zu Gebote steht, und selbst die grausamsten Mittel willkommen sind, so müthig, so heiter sich darstellen! Sich durch keine Drohungen erschrecken; durch keine Schmähungen aus seiner Fassung bringen; durch keine Bosheiten zu einer unwürdigen That hinreißen lassen. Auch gegen die boshaftesten Feinde, und bei den gröbsten Schmähungen, immer mit Gelassenheit, mit Anstand, mit Zusammenhang, mit Liebe sprechen: gleich weit von aller Hitze, und Härte, und von aller Furcht und Zaghaftigkeit entfernt. Sich in jedem Umstand, und bei jeder Sache, völlig Gleich bleiben: immer nur für den Beifall Gottes, und für die Ewigkeit handeln. Und sagen können — Wer kan mir eine Sünde beweisen? — Welche Grösse des Geistes! Welche Wonne der Seele!

Jesus siehet es, für die beste Vertheidigung seiner Religion an, daß er vor einer ganzen Nation, voll scharfsichtiger, verschlagener, und boshafter Feinde, auftreten und sagen konnte — Wer von euch kan mir eine Sünde beweisen? — was kan auch Einleuchtender seyn und Unwidersprechlicher; als daß eine Religion von Gott komt, welche

welche lauter Groſſe, Edle, Wohlthätige Seelen, lauter Göttliche Seelen bildet? — Für unsre Religion, ihr Christen! Leben, ist besser, als für sie Reden und Schreiben!

Für unsre Religion leben, das heißt in der That nichts anders, als für Uns, für unsre Ehre, für unser Glück leben. — Sie bildet uns nach Gottes Muster: giebt uns lauter göttliche Gesinnungen; welche uns so sehr ehren als beglücken. Und diese Vorzüge, läßt sie uns auch genießen. Sie befiehet uns nicht, sie zu übersehen, sie zu verheimlichen. Fühlen sollen wir sie, sie zum Nutzen der Welt zeigen, und uns darüber freuen. — Nicht christliche; sondern falsche, übel-verstandene, oder heuchlerische, Demuth ist es, seine eigenen wahren Vorzüge verleugnen, oder verbergen. Man wird alsdenn ein Lügner. — Wenn ich spräche, daß ich ihn nicht kenne, so wäre ich, wie ihr, ein Lügner. vers 38. 47.

Keine Religion stehet mit Lügen, und jeder Unwahrheit, in grösserer Feindschaft, als die christliche. Denn sie erkläret das, für ein Hauptmerkmal eines teuflischen Charakters. Vorsätzliche Unwahrheit, zernichtet alles gegenseitige Vertrauen unter den Menschen. Und dieses zernichten, das heißt die Welt in eine Wohnung des Jammers, gleich der Hölle, machen. Was kan der Teufel ärgers thun? — Er, der Menschen-Mörder von Anfang; bei dem keine Wahrheit ist. Wenn er Lügen redet, da redet er aus Seinem Eigenen. — Denn er ist — ein Lügner; und der Vater des Lügners. v. 44.

v. 39. Das Beispiel Jesu zeigt uns, daß Wahr-
 45. 48. heit und Tugend, ofte in der Welt verfol-
 get werden. Man hörete ihn nicht, man ver-
 achtete, man schmähete ihn, man suchte ihn gar zu
 tödten. Aber eben dieses Beispiel zeigt uns auch,
 daß die Tugend, schon hier ein unüberwind-
 v. 31= licher Schutz gegen alle Feinde ist. Man
 Ende. schmähete ihn: Er aber vergab. Man verfolgte
 ihn: Er aber that wohl. Man suchte ihn zu
 kränken und zu entrüsten: Er aber blieb stets ruhig
 und gelassen. So war jeder Anfall der Feinde,
 Hebr. für ihn ein neuer Zuwachs seiner Grösse. Man
 12, 2. brachte ihn endlich ans Kreuz. Aber dies war ge-
 rade der Weg, zur Rechten der Majestät im Himmel.
 2 Korinth. 6, 3: 10. 1 Petri 3, 10: 15.

Bei dem allen, ich gestehe es, würde unsre Zu-
 gend nicht selten sinken, wenn uns nicht Seine Leh-
 re, über alle Schrecken des Todes erhaben, und den
 Todt in den Anfang des Rechten Lebens verwandelt.
 Wie äusserst niederschlagend wäre es, wie sehr müs-
 ste es unsern Muth in der Tugend-Übung schwä-
 chen? wie sehr unsre Freudigkeit im Tode verrin-
 gern, oder vielmehr zernichten; wenn wir die me-
 lancholische Aussicht in einen Schlaf von vielleicht
 vielen Jahrtausenden, folglich in eine wirkliche—
 Nacht des Nichts hätten? Welch eine finstre,
 trostlose, jammervolle Lehre! Fielee die Seele,
 nach dem Tode des Leibes in einen Schlaf, eine
 gänzliche Füllofigkeit: so würden wir, der Wirkung
 nach, zernichtet, vielleicht auf Jahrtausende zer-
 nichtet. So würde also der Todt, lauch den Hel-
 den der Tugend, noch sehr fürchterlich seyn. Und
 gerade diesem, am fürchterlichsten; ihm, dem
 nichts

nichts schrecklicher ist, als Unnützig für Gott und die Welt seyn! So hätte denn Jesus, keinesweges, wie 2 Timoth. 1, 10 gerümt wird, den Todt zer- nichtet! So wäre es Unvernunft, mit Paulo zu sagen, Ich sehne mich zu sterben! So wäre es Unsinn, so wäre es Verbrechen, — den Todt anders als mit Schrecken zu betrachten! — Aber hier leset Christen! die Lehren des Gesandten Gottes an die Welt, vers 54: 56. und vers 51! Diese Verse sind die Antwort auf einen zwiefachen Einwurf der Juden, vers 53. — 1) „Er sey, sagten sie, ein Unsinnig-Srolzer; denn er maas- se sich gar an, mehr zu seyn, als Abraham, dieser „größte Freund Gottes.“ — Ich, war die Ant- wort Jesu, ich maasse mir das nicht an, Sondern Gott ist es, der mir diese Würde gege- ben. Und ich würde ein Lügner seyn, wenn ich das verleugnen wolte. — 2) „Abraham „dieser größte Freund, sey ja gestorben. Wie un- sinnig also, daß er seinen Anhängern versprach, „sie solten gar nicht sterben?“, — Die Antwort Jesu war, Abraham, euer Vater frohlockte meine Zukunft in die Welt zu sehen. Er sa- he sie. Und freuete sich. Nach den Regeln des gesunden Verstandes, wo man auf das ant- worten muß, worüber man gefraget wird, und das vertheidigen was bestritten worden, kan also der Sinn kein anderer seyn als dieser: — Abrah- am ist nicht, wie ihr sagt, gestorben. Sondern er lebt bei Gott. Und hat da, meine Zukunft in die Welt mit Freuden erz- warret. Und hat sie gesehen. Und sich darüber gefreuet.

So stirbt denn, der redliche Freund Gottes, ganz und gar nicht. „Wer meine Religion befolget, der wird ganz und gar nicht sterben! vers 51. — Seine Seeligkeit bei Gott im Himmel gehet, — so gleich in dem Augenblick des Todes seines Leibes an. — Der Fromme, der Redliche stirbt gar nicht. Nur sein Leib stirbt. Denn, Abraham ist nicht gestorben; obgleich sein Leib schon vor Jahrtausenden verweset ist. — Er aber, das heißt, sein Geist, lebet bei Gott. Gehet hin zu Gott, in das bessere, ewige Leben. Denn, Abraham erwartete im Himmel, die Zukunft Jesu, und sahe sie. — Und Dort lebet er in Freude. Abraham sahe die Zukunft Jesu, und freuete sich. —

Hebr. — Gehet hier, Christen, den Anker, der uns
6, 18= auf dem ungestümen Meere dieser Welt, vor allen
20. Stürmen der Sünde und Leiden sichert!

**Evangelium
am sechsten Fasten = Sontage.**

Matthäi 21, 1. f.

Siehe die Erklärung oben Seite 349. f.

Evall.

Evangelium am Ofter = Feste.

Marci 16, 1: 13.

und am

Ersten Sonntage nach Oftern.

Johannis 20, 19: 31.

Verbindung der Nachrichten aller vier Evangelisten, von der Auferstehung Jesu, und dem vierzigtägigen Ums gange mit seinen Aposteln, und Freunden.

An dem Tode Jesu war nicht zu zweifeln. Man durchstach ihm die Seite mit einem Spieß, ohne die geringste Empfindung bei ihm zu merken. Johannis 19, 33. 34. Das Blut im Leibe war schon geronnen, Johannis 19, 34. Der römische Landpfleger, Pilatus, ließ eine förmliche Untersuchung anstellen; und man fand, das Jesus wirklich gestorben sey. Die Sache war also — Gerichtlich bestätigt. Marci 15, 44. 45. — Eine merkwürdige Vorsorge Gottes!

Der hohe Rath zu Jerusalem, diese abgesagten Feinde Jesu, erbatn sich von Pilatus eine römische Wache, um das Grab bis an den dritten Tag zu besetzen; an welchem nämlich Jesus ver sprochen, lebendig aufzustehen. Ohne Zweifel wolten sie am dritten Tage, den Leichnam öffentlich zur Schau darstellen; und dergestalt, Jesum, dem ganzen Publiko als einen Betrüger zeigen. Soldaten besetzten also die Grabhölle; der Ein

Math.

27.62

Ende.